

## LEBENS LAUF H. DEGK WITZ

Geboren 1921 in München.  
Zweites von vier Kindern.

Vater damals Assistenzarzt wurde 1924 Ordinarius für Kinderheilkunde in Greifswald und 1932 in Hamburg.  
Vater stammt aus Thüringen.

Mutter, in Petersburg geboren, Kind einer alten Bürgerfamilie aus Kaufleuten, hohen Beamten Ingenieuren etc.

Ich bin aufgewachsen in Norddeutschland, wohin ich mit vier Jahren kam. Geprägt sicher hauptsächlich vom Wilhelmgymnasium in Hamburg, einem humanistischen Gymnasium, in dem aus den alten hamburger Familien stammende Schüler tonangebend waren.

1933 schon wurde mein Vater als Dozent vorübergehend von den Nazis relegiert, da seine Antinationalsozialistische Einstellung bekannt war. Vermutlich hat nur sein internationaler Ruf als Wissenschaftler seinen endgültigen Hinauswurf verhindert. Deutsche Wissenschaftler waren knapp, nachdem man Juden die Lehrstühle entzogen hatte.

Wir wuchsen auf in einer radikal den Nationalsozialismus ablehnenden Umgebung.

Kunstverständnis wurde von beiden Eltern gefördert.  
Entsprechend alter Familientradition schickte mich meine Mutter mit 13 oder 14 schon zu Abendkursen auf die Kunstschule.

1938 Abitur.

1938 - 1941 Studium der freien Malerei in Hamburg und Berlin.  
zwischen durch Arbeitsdienst.

- 2 -

1941 - Zeit der Grossen Siege der Wehrmacht in Russland - wurde ich von der Gestapo verhaftet, weil ich erklärt hatte, dieser Krieg sei deutscherseits in keinem Falle zu gewinnen. (Nach Stalingrad - 1943 - wäre ich für die Äusserung einer solchen Ansicht hingerichtet worden. Aber 1941 erschien der Gestapo glücklicher Weise meine Meinung so lächerlich, dass sie mich schon nach drei Monaten zur Wehrmacht entliessen, wo sie mich gut aufgehoben währten.)

1941 - 1945 Soldat. Zuerst in Russland, später in Hamburg. Ich konnte es meiner Einstellung entsprechend vermeiden auch nur zum Gefreiten befördert zu werden.

1946 bei Zulassung der deutschen Parteien eintritt in die KPD (Kommunistische Partei Deutschlands). Nach wenigen Wochen schon hauptamtlich tätig. Aufstieg zum 3. Sekretär (zuständig für Schulung und Propaganda) der KPD in Schleswig-Holstein. Damit automatisch Mitglied des Parteivorstandes Deutschlands.

Ende 1948, Anfang 1949 (dauer des Verfahrens) flog ich aus der KPD wegen, wie es damals hiess "Titoismus".

1950 trat ich in die CDU ein und begann mir meinen Unterhalt mit Zeichnen politischer Karikaturen für Tageszeitungen zu verdienen.

1947 habe ich mich verheiratet mit der Tochter eines flensburger KPD Gewerkschaftsfunktionärs.  
Annemarie Will, geboren 1924. Anfangs KPD Funktionärin, wie ich, trat etwas später als ich in die CDU ein und wurde 1975 - 1983 die erste Kreispräsidentin in Schleswig-Holstein (Kreispräsident entspricht dem Titel Landrat in anderen Bundesländern.)

-3-

- 3 -

Wir haben zwei Söhne geboren 1948 und 1949. Beide haben promoviert und sind heute, der eine in der Zentrale der Deutschen Bank in Frankfurt, der andere als hauptamtlicher Funktionär der DKP in Hamburg tätig.

Mitte der sechziger Jahre kam ich in Verbindung mit der Redaktion des Nachrichtermagazins "Der Spiegel".  
Seitdem arbeite ich hauptsächlich für Magazine und Illustrierte.

1972 wurden meine politischen Grafiken auf der Dokumenta 5 in Kassel gezeigt. Es war das erste mal in der Geschichte, dass Pressepublikationen einer Präsentation auf einer der grossen internationalen Kunstausstellungen gewürdigt wurden.

1974 wurde ich Dozent für Grafik an der Hochschule für Gestaltung in Bremen.

Schon um die Studenten über die modernen Entwicklungen unterrichten zu können, liegt auch heute das Schwergewicht meiner Arbeit eher in freiberuflicher Tätigkeit.

Keine Publikationen ausser mehrer tausender politischer Karikaturen und Illustrationen.

Herrn Emil Underberg Jun.  
Zum Ölberg Bodahnstrasse  
CH 9100 St. Gallen/Schweiz

Hohenfelde den 20. Oktober 1985

Lieber Emil.

So, hier sind, wie versprochen die ersten Seiten von unserem Buch.

Sie enthalten, denke ich, schon meine wichtigsten Thesen.

Vieles ist sicher noch nicht verständlich, logisch begründet, etc. etc.

Lies es selber.

Gib es den Kollegen zu lesen. - Dann möchte ich gerne Eure Einwände hören - Daraus soll sich dann das Buch entwickeln.

Du entschuldigst bitte Druckfehler.

Anbei auch noch ein Lebenslauf wie versprochen - ebenfalls doppelt.

Zu weiteren Auskünften gern bereit.

Ich hoffe, wir sehen uns bald mal wieder.

Gruss

Dein